

Seminar „Ethnologische Ausstellungspraxis (mit Exkursion)“

Wintersemester 2021/22, 2 SWS, Institut für Ethnologie und Ethnologische Sammlung

Dozent: Dr. Michael Kraus

Ziel des Seminars war es, Studierende sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Ebene an das „Ausstellungsmachen“ – also sowohl die kritische Analyse als auch die eigene Erstellung von Ausstellungen – heranzuführen. Der inhaltliche Schwerpunkt des regelmäßig im Wintersemester angebotenen, in seiner konkreten Ausgestaltung aber jeweils variierenden Seminars, lag diesmal auf dem Themenbereich „Materialität von Übergangsriten“.

Da das tatsächliche Erstellen einer Ausstellung aufgrund der vorübergehenden Schließung der Sammlung nicht möglich war, musste die Auseinandersetzung auf eine abstraktere Ebene verlagert werden. Wichtig war dennoch, den konkreten Wirklichkeitsbezug der eigenen Arbeit deutlich werden zu lassen. Daher wurde als Semesterthema ein Aspekt gewählt, der auch bei der geplanten Neuaufrichtung der Ethnologischen Sammlung Berücksichtigung finden soll. Da die eigenständige Ausarbeitung eines Ausstellungsteils zeitaufwendig ist und Vorkenntnisse für die Seminarteilnahme nicht Voraussetzung waren, wurden alle Referate an das Semesterende gelegt.

Die Veranstaltung begann entsprechend mit Einführungen des Dozenten zur Praxis des Ausstellungsmachens. Ergänzt wurde dies durch begleitende Lektüre. Um die Studierenden zur Lektüre anzuregen, gleichzeitig aber auch nicht zu überlasten, war die begleitende Textlektüre in zweiwöchigen Abständen vorgesehen. Um eine aktive Auseinandersetzung zu erreichen, aber keine zusätzlichen Referate aufzubürden, wurden jeweils „Textverantwortlichkeiten“ vergeben. Einmal im Semester hatten alle Studierenden, gegebenenfalls im Team, die Aufgabe, Fragen an den Text vorzubereiten, um die Debatte in Schwung zu bringen. Zugleich sollten sie die Diskussion auch moderieren, wobei sie vom Dozenten je nach Bedarf unterstützt wurden. Ergänzend wurde auch die Variante angewandt, dass Fragen zum Text zu Stundenbeginn zunächst in Kleingruppen diskutiert und dann die Antworten in der größeren Runde vorgestellt und gemeinsam erörtert wurden.

Neben Texten zur kritischen Reflexion von Ausstellungsformen zählten in diesem Semester Texte zu Übergangsriten zum Lektürestoff. Von Dozentenseite wurde darüber hinaus eine Einführung in die Findmittel und Recherchemöglichkeiten innerhalb der Ethnologischen Sammlung – Karteikarten, Archivalien, interne Datenbanken – angeboten.

Eine wesentliche Ergänzung bildeten die Praxiseinsichten an anderen Orten. So wurde das noch im Bau befindliche Forum Wissen besucht. Weiterhin fand eine Exkursion zu den ethnologischen Museen in Stuttgart und Frankfurt statt. Hier standen Hintergrundführungen in Depots und Bereichen des Ausstellungsaufbaus, Diskussionen mit den zuständigen Kolleginnen und Kollegen sowie die Besuche unterschiedlicher Ausstellungstypen im Mittelpunkt.

Zum Aufgabenportfolio der Studierenden zählten neben der Textlektüre eine schriftliche Auseinandersetzung mit einer der besuchten Ausstellungen. Hauptaufgabe war die Erarbeitung eines kleinen eigenen Ausstellungsbeispiels im Rahmen des Oberthemas. Hier galt es sowohl konkrete Objektbeispiele aus der Göttinger Sammlung zu recherchieren als auch einen Ausstellungstext zu verfassen sowie einen Gestaltungsentwurf vorzuschlagen. Der jeweilige Entwurf musste das vorgegebene Oberthema aufgreifen, doch konnten auf der regionalen, zeitlichen und im Rahmen der Vorgabe auch thematischen Ebene (also z.B. Materialität von Geburtsriten, bei Hochzeiten oder Bestattungen) eigene Interessen berücksichtigt werden. Die unterschiedlichen von den Studierenden gewählten Themenstellungen und Ansätze führten in den abschließenden Referatssitzungen sowohl zu ethnografischen und objekt-bezogenen Kenntnissen als auch zu Lerneffekten hinsichtlich der Verbindung von Theorie und empirischer (Objekt-)Ausgangslage sowie den Möglichkeiten einer dreidimensionalen Präsentation der eigenen Recherchen.